

John Plott

Botschafter der Wahrheit.

3. Jahrgang.

Hillsboro, Kansas, August, 1899.

No 3.

für den Botschafter der Wahrheit.

Ein großes Geheimnis.

Von Peter Löws, Kleefeld, Manitoba.

Fortsetzung.

Wenn der Herr Jesus bei Matthäi 13, 11 zu seinen Jüngern sagt: Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimnis des Himmelreichs vernehmet, diesen aber ist es nicht gegeben. So kann dennoch Jedermann, welchem es um das Seligwerden zu thun ist, durch den Glauben, die seligmachende Kraft aus seinem Wort, und seine Hilfe, und Aufnahme erfahren, und Teil haben an der göttlichen Verheißung in Hosea 2. 19, 20. „Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit; Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben; und du wirst den Herrn erkennen.“

Der Glaube jenes cananäischen Weibes bei Matthäi 15 ist uns der beste Beweis dafür. Der Herr sagte auf ihren Hilferuf, und auf die Vertretung seiner Jünger für sie, zuerst; er sei nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israel und dann zu ihr selbst (als sie vor ihm niederfiel und sprach: Herr hilf mir!) Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja Herr, aber doch essen die Hündlein von den Brotsamlein, die von ihrer Herrn Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß, die geschehe wie du willst! u. s. w. Und so war sie nun wohl eigentlich kein Hündlein mehr, sondern durch ihren Glauben auch ein Schäflein geworden, welches dazu bestimmt und berufen war, herzugeführt zu werden zu der einigen Herde Joh. 10, 16 allwo es heißt Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht

aus diesem Stalle. Und dieselbigen muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Herde und ein Hirte werden.

In seinem Hohenprieesterlichen Gebet, wo sich der Herr unter anderm also ausdrückt: Auf daß sie eins seien, gleich wie du Vater in mir, und ich in dir,—daß auch sie in uns eins sein, auf daß die Welt glaube, du habest mich gesandt, Joh. 17, 21, ist kein anderer Gedanke und Glaube zulässig als Einigkeit der Kinder Gottes. Wie der Herr denn auch darum starb: „Daß er die Kinder Gottes die zerstreuet waren zusammen brächte.“ Joh. 11, 52. Und diese Sammlung der Kinder Gottes, nahm durch die Apostel ihren Fortgang, nach dem Verständnis, wie es ihnen gegeben war, das Geheimnis des Himmelreichs zu verstehen. So schrieb Paulus unter anderm an die Epheser, von seinem Verstand (oder Einsicht nach Eß) von dem Geheimnis Christi; geoffenbaret den heiligen Aposteln und Propheten, durch den heiligen Geist, nämlich, daß die Heiden Miterben seien, und mit einverleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo, durch das Evangelium. Epheser 3. Und in solchem Sinn, und Einsicht handelt er denn auch im 5. Kapitel von der Gemeinschaft der Gläubigen mit Christo, als von einer Monogamischen Ehe, d. h. von einer Ehe von einem Mann mit einem Weibe, also schreibend: Das Geheimnis ist groß, ich sage aber von Christo und seiner Gemeine.

So schwer zu verstehen, das Geheimnis des Himmelreichs, unter dem Bilde, oder Darstellung von einer Ehe, nun von Vielen auch ist, so werden doch auch die weniger schwer verständlichen Bilder nicht verstanden; wenn es sich um einen Bar von lebendigen

— Dieses Werk
Einigkeit Gottes;
ben; über die Tau-
die Fußwaschung;
rieg; über die Wie-
über die Heiligung,
n; über die Wahr-
ber den natürlichen;
Auferstehung der
das tausendjährige
die Juden; über
über Wucher und
Beruf, die Gaben
die Weidung Ba-
phezeihungen, Of-
und über die Ge-
ejeses Werk enthält
gebunden. Preis,
..... \$1.20

OF GOD, known as
hereby it may be known.
ne. The work contains
..... 150.

N,
NS.

Steinen handelt 1. Petri 2, 5. Und die Gemeinde Gottes dargestellt ist, ein Pfeiler und Grund Beste der Wahrheit. 1. Timoth. 3. Ein Bau, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. U. s. w. Eph. 2. Als auch unter dem Bilde eines Leibes, wovon Christus das Haupt ist, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt, und einander sich enthält, und also wächst zur göttlichen Größe. Colosser 2, 19; 1. Corinthher 12.

Wenn die Gemeinde Gottes nach obigen Sinn und Verständnis glaubt, und bestrebt ist zu handeln, und demgemäß denn auch nicht anders versteht aus dem Wort, als daß die Glieder der Gemeinde, durch einen Geist zu einem Leibe, (dem Leibe Christi wie oben erwähnt) getauft sind, 1. Cor. 12, 13, so sollte sich Niemand daran stoßen. Denn der Grund und Eckstein in der Gemeinde Gottes ist Christus selbst, worauf die Gemeine erbauet ist, die Wahrheit zu tragen. Hierzu 1. Petri 2, 5 bis 10. Man lese die Schriftstelle.

Und wenn die Fortpflanzung und Fortbestehung der Gemeinde Gottes durch die Zeit, und bis in diese Zeit, auch für Vielen schwer verständlich, und geheimnißvoll bleibt, und beinahe so räthelhaft erscheint, den Juden seiner Zeit, die Herkunft Christi aus Bethlehchem war, Joh. 1, 46, so bleibt es doch die Wahrheit, daß die Pforte der Hölle die Gemeinde Christi nicht überwältigen sollen.

Schluß folgt.

für den Botschafter der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Von H e r m a n K r e b s, Clearsprings, Manitoba.

Es kam auf mein Gemüt, etwas über Lucas 2, 14 zu schreiben. Die himmlischen Heerschaaren sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.“ An denen diese Schrift erfüllt ist, verursacht sie eine herzin-

nigste Erfahrung vom Geschmack der Himmelskräfte und von der Süßigkeit des Wortes Gottes, in der Stunde ihrer Erleuchtung; ja dann waren wir voll guten Willens, und das Herz war voll mit Dankbarkeit gegen Gott, wegen seiner Gnade, daß Er uns erlöset hat aus dem Rachen des Satans. Aber wenn wir dort in der Gnade und dem Frieden wandeln wollen, so sind wir schuldig den Geboten unseres Herrn gehorsam zu sein, und in seinen Wegen und Fußstapfen zu wandeln, so wie Er uns gelehret hat; und die Kraft um solches zu thun, können wir nur durch ein wahrhaftiges Gebet bekommen. Unser lieber göttlicher Heiland spricht selbst, daß wir Alles bekommen können, so wir Gott anbeten im Geist und in der Wahrheit. Und wie glücklich ist ein Mensch, so er mit Gott Frieden hat, obschon die Welt ihn verachtet und verspottet; dann trägt er das mit Geduld, und seine Gedanken sind nur nach seinem himmlischen Vater;—in Wahrheit sangen dann auch die Engel des Himmels, und verkündigten uns Friede: aber nur für diejenigen, welche willig sind die Gebote des Herrn zu thun und zu halten.

Nur ist mein Wunsch und Bitte, meine liebe Geschwister in Christo Jesu, daß wir standhaftig bleiben in dem Glauben, so werden wir den Frieden behalten, und er wird in uns bleiben bis die Stunden schlagen, daß wir vor dem Richterstuhl erscheinen. Und ich glaube von Herzen, daß wenn wir dann den Frieden haben, so wie unser lieber Heiland gesagt hat, nämlich, den Frieden welchen Er seinen Kindern gibt, welche an sein Wort glauben, daß wir uns dann nicht fürchten brauchen vor dem Thron Gottes erscheinen zu müssen, und daß dann eine jede Stunde für uns eine Freude ist diese Welt zu verlassen. Darum müssen wir uns bereit halten in Wachen und Beten, und aller Mißbrauch des Irdischen verachten, denn wir wissen, daß diese Welt vergeht mit all ihrer Wollüsten; aber Gottes Wort bleibt ewig und ewig. So sehen wir, wie groß die Liebe Gottes ist für diejenigen welche seine Gebote standhaftig halten.

Mit Recht spricht auch der Apostel Paulus: „So seid nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch.“ Eph. 5. 1, 2. Möchte dann Gott uns Gnade geben, daß unter uns eine reine Liebe wohnen könnte, so würde unsere Mühe nicht vergebens sein, denn der Lohn ist groß, was der Herr Jesus Christus uns versprochen hat; und wer soll denn nicht dem Herrn dienen, von ganzem Herzen und Gemüt, da wir doch auf dieser Erde keine Ruhe und Freude finden; denn unsere Wohnung ist nicht hier, sondern im Himmel.

Nun ist die Frage, meine lieben Brüder und Schwestern, stehen alle in der Liebe, Friede, und Einigkeit mit Gott. Ist unsere Antwort Ja, so bleibt in uns der Friede, so wie die Engel des Himmels sangen. Haben wir aber den Frieden nicht im Gefühl, so sollen wir ihn von Gott erbeten, und er wird uns gegeben werden; denn ohne Frieden und Liebe können die Kinder Gottes nicht leben. Darum sind wir verpflichtet Allem abzusagen was wir fleischlich lieben vom Irdischen, und bekleiden mit den Tugenden der Gerechtigkeit, so wie auch der Apostel Paulus sagt, Col. 3, 13. Daß ihr vertragjam gegen einander seid, und einander vergebet, so Jemand gegen den Andern Klage hat, wie der Herr auch euch vergeben, so auch ihr.

So sehen wir, daß der Apostel Paulus uns ermahnt im Frieden untereinander zu wandeln, und einander Alles zu verzeihen; aber leider, mangelt das noch oft bei uns; das Fleisch ist noch in vielfältiger Maßen unversöhnlich, und in Liebe sehr schwach, darum meine lieben Brüder, ist es notwendig, daß wir solches in unserm Gemüt tief bewegen, denn bald wird es heißen: „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben,“ und wenn wir dann mit einem unversöhnlichen Herzen aus dieser Welt scheiden, wie wird dann unser Lohn sein? So ist mein Wunsch daß wir uns selbst gründlich prüfen, und uns bereit machen, die wir den Namen Christi nennen, und in Ihm leben.

für den Botschafter der Wahrheit.

Vom Vertrauen.

Von J s a a c N e l s o n, Mandt, N. D.

„Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ Ebr. 10, 35.

Das Wort Vertrauen ist mit Kühnheit verbunden; frei und dreist zu sein in der Fülle des Geistes. An der Zeit, da Petrus und Johannes im Tempel waren, und den lahmen Mann geheilt haben, waren sie frei und kühn; und es war für eine gute Wahrheit; derothalben werfet euer Vertrauen nicht weg. Seid kühn und frei in was auch eure Gabe sein mag. Durch kühn sein können wir die Menschen in hohen Stellungen erreichen um die Wahrheit vor ihnen zu bezeugen. Wir müssen auch die wahre Liebe Christi haben, auf daß sie die Furcht austreibt; wenn wir unsern Feind lieben, können wir bald zu ihm reden wegen unserm Herrn. Schauet die Welt an wie dreist sie zu einander reden in solchem freien Geist, und wie schön sie auf ihren Reisen fortkommen, u. s. w.

Lasset uns aber nicht dreist sein mit einem unbeschnittenen Herzen, sondern lasset uns dreist sein in Christo. Das Schwerste für uns zu unterscheiden ist Stolz von Kühnheit. Die Unwissenden schauen diese zwei Geister an als ob sie beinahe gleich wären; und ehe wir diese zwei Geister besonders kennen lernen, können wir sie vermengen. Doch Gott hat verheißen uns durch seinen Geist in alle Wahrheit zu führen.

Wenn wir unser Vertrauen wegwerfen, verlieren wir Kraft, und das Volk verliert das Vertrauen zu uns.

Ein weltlicher Soldat von der Obrigkeit wagt sich vor die Kanonen und gefährliche Geschütze, um das Land zu verteidigen und dem König solcher Obrigkeit zu dienen, ist kühn; und auch gestärket durch den Geist der Rache so zu thun. O! was sollten wir für unsern König, und für unsere Obrigkeit thun. Paulus sagt unsere Bürgerschaft, ist im Himmel, so lasset uns unsern König vertrauensvoll dienen, und recht kämpfen auf daß wir die Krone erlangen.

für den Botschafter der Wahrheit.

Zwei Seiten.

(Fortsetzung von September No. Seite 128.)

Die Gemeinde Juda und Israel hatte viele Schattenseiten, an welchen ich vorbei gehe in diesem Artikel, bis auf Hizkia den König, welcher eine herrliche Lichtseite hatte, und ein Zeugnis seiner Genesung von seiner Krankheit durch ein Wunder als Zeichen, da der Schatten zehn Stufen niederwärts ging, über welches er sich erhob, und auf die Drohung der Strafe demütigte er sich, und diese Schattenseite wurde weggethan, und seine Lichtseite blieb bis an seinen Tod. 2 König 20; 2 Chron. 32, 24—26.

Manassa der Sohn Hizkia that Übel vor dem Herrn, und dienete den Götzen, und vergoß sehr viel unschuldiges Blut, und gab eine traurige Schattenseite von sich, worauf die Strafe der Gefangenschaft über ihn kam, welche ihn demütigte, daß er den Götzen dienst seiner Schattenseite wegräumte, und den rechten Gottesdienst wieder aufrichtete. 2. Kön. 21; 2. Chron. 33, 9—16. Josia der König war sehr gottesfürchtig, und da das Buch des Gesetzes des Herrn gefunden und vor ihm gelesen wurde sein Herz weich, und demütigte sich und vergoß Thränen, und reinigte Juda und Israel von den Argernissen und Schattenseiten, daß „Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehrte, nach allem Gesetz Mose; und nach ihm kam seines gleichen nicht auf.“ 2. Kön. 23, 25. Die Schattenseite Josia war, daß er „den Worten Rechts aus dem Munde Gottes,“ nicht gehorchte. Zweite Chron. 35, zweiundzwanzig. Die Söhne des Königs Josia wandelten nicht in den Fußstapfen ihres Vaters, sondern legten Grund durch ihre Sünden, daß das Volk endlich nach Babel geführt wurde in eine Schattenseite von siebenzig Jahren Gefangenschaft.

Falsche Propheten wurden öfters als Schattenseite der Gemeinde Israel gefunden. Und Juda vom König Babel gefangen ge-

nommen wurde, weiffagte Hananja, daß der Herr Zebaoth gesprochen hätte, daß ehe zwei Jahre um wären sollte der König und das Volk wieder an ihren Ort der Verheißung kommen, u. s. w. Jeremia achtundzwanzig. Dieser falsche Prophet machte, daß das Volk sich auf Lügen verlassen hat, und mußte in demselben Jahr sterben als Strafe seiner Schattenseite des Todes. Jeremia achtundzwanzig 15—17. In dieser Schattenseite der Gefangenschaft in Babel ließ Gott bei etlichen eine herrliche Lichtseite strahlen in Daniel und seinen drei Freunden, da Gott der Löwen Rachen verstopfet, und des Feuers Hitze ausgelöscht hat. Dan. 3 und 6. Nach den siebenzig jährigen Gefangenschaft ließ Gott die Lichtseite seines Volkes wieder mehr strahlen, und that diese Schattenseite der Gefangenschaft weg, ließ die Leuchte zu Jerusalem wieder an ihren Ort stellen in der Aufrichtung des Gottesdienstes. Aber da waren Schattenseiten in der Gefangenschaft verursacht welche weg geräumt werden mußten. Priester und vom Volk hatten fremde Weiber genommen gegen das Gebot des Herrn. 5. Mose 7, 3. Esra der Priester that diese Schattenseite mit großem Ernst weg—er hielt solche Ehen keine Ehen vor Gott weil sie gegen Sein Gebot waren. Die Lehrer und Gemeinden welche so gleichgültig sind wegen der Ehe gegen das Gebot Gottes „allein im Herrn,“ können sich hier am Esra spiegeln und ihre Schattenseite beschauen. Esra 9 und 10.

Aber da der Tempel und die Altäre zerstört waren, und Jerusalem eine solche Schattenseite wurde, wo die Leuchte oder Lichtseite so herrlich scheinen sollte, und die Priester in ihrer verordneten Kleidung gelabet, und durch das Blut der Opfer auf dem Altar versöhnt werden sollten, weg genommen wurden; daß diese Ordnung nachbleiben mußte, so wurde kein Priester nach der Ordnung des Gesetzes in sein Amt eingeweiht für siebenzig Jahre, während der Zahl von Jahren ihrer Gefangenschaft in Babylon. Die Priester wurden in ihr Amt

Botschafter der Wahrheit

Herausgegeben von der
Gemeinde Gottes, einem Zweig Mennoniten.
Erscheint monatlich.

Preis per Jahr = = = = 40 Cents.

Artikel für den „Botschafter“ und alles was auf die Redaktion desselben Bezug hat, schicke man an den Editor John S. Oldeman, Moundridge, Kanj.

In dem der „Botschafter“ bei Hillsboro, Kansas gedruckt und von da regelmäßig verschickt wird, so adressire man Bestellungen und Zahlungen an John D. Dück, Hillsboro, Kansas.

Man sende Geld in Money Order. Bestellungen können zu jeder Zeit gemacht werden.

Wenn Jemand den „Botschafter“ wiederholt zugeschickt bekommt, der kann annehmen, daß ein guter Freund ihm das Blatt bezahlt für ein Jahr.

Für Rußland

Kostet der „Botschafter“ das Jahr portofrei per Exemplar: 1 Exemplar zu eine Adresse: 50 Cents oder 1 Rubel. 2—5 Ex. an eine Adresse: 45 Cents oder 90 Kopeken.

ENTERED AT THE POST OFFICE AT HILLSBORO, KANSAS, AS SECOND-CLASS MAIL MATTER.

angenommen im Alter von dreißig Jahren, und sind wahrscheinlich auch in diesem Alter in das Amt eingeweiht worden. Am Ende dieser siebenzig Jahren da Josua der Hohenpriester vor dem Engel des Herrn stand, scheint es als ob der Satan ihm widerstanden hat, weil er nicht nach der Ordnung des Gesetzes vor dem Engel des Herrn stand, denn wenn er nach dem Gesetz eingeweiht war vor der Gefangenschaft, so muß er nicht weniger wie ein hundert Jahre alt gewesen sein da er vor dem Engel des Herrn stand. Dieses wäre aber nicht seine Schuld gewesen, und muß eine Sünde am Josua gewesen sein weswegen der Satan, der Verkläger der Brüder, ihn vor dem Engel verklagte, und ihm widerstanden hat, als ob er zu seinem Amt unfähig wäre; aber der Herr sprach: „Ist dieser nicht ein Brand, der aus dem Feuer errettet ist?“ Sollte es gewesen sein, daß der Satan den Josua verklagt hat, weil er nach dem Gesetz nicht rein war, weil nicht eingeweiht, so galt es vor Gott nicht als Klage in diesem Fall der Not. Waren es Sünden in der Gefangenschaft geschehen, so beweiset die Antwort des Herrn, daß Er ein Brand aus dem

Feuer errettet zu seinem Werk gebrauchen kann, und auch thut, wenn der Verfall und die Umstände es erfordern. Die Unordnung oder das Mangelhafte am Hohenpriester Josua mag gewesen sein von irgend einem Mangel, so sagt die göttliche Antwort: „Thut die unreinen Kleider von ihm. Und er sprach zu ihm: Siehe, ich habe deine Sünde von dir genommen, und habe dich mit Feierkleider angezogen.“ Sacharja 3, 1—5. 4 Mose 4, 3; 8, 24. 25. 1 Chron. 23, 3.

Es ist dem Satan sein Werk Gott in seinem Werk zu widerstehen, und er sucht Ursach wo er etwas finden kann, um Gottes Werk zu verhindern—er hat ohne Zweifel das Gesetz Gottes genommen, und Gott vorgehalten, daß Er nicht nach seinem eigenen Gesetz handelt. Gottes Antwort beweist, daß Er ein Brand aus dem Feuer errettet, und heilet zu seinem Gebrauch, so wie Menschen auch das Beste aus einem Brand machen, denn sie verderben das Brauchbare nicht, obschon etwas verdorben. Gott hat diese Schattenseite von Josua dem Hohenpriester weggeräumt, und ihm eine herrliche Lichtseite verheißen auf sein Gehorsam. Es möchte gesagt werden, so Gott in dieser Not also gehandelt hat, so kann Er auch im Evangelium also handeln. Aber sollte es sein, daß Josua nicht eingeweiht war, so hat Gott ihn ohne Einweihung angenommen zu Seinem Priester, und hat ihn Selbst dazu gereinigt ohne Mittel der Menschen; denn sollte ein Anderer welcher keine Einweihung hatte ihn nach dem Gesetz einweihen können? Nein, solches wäre nicht nach dem Gesetz gewesen—darum hat Gott gethan, was an Josua fehlte, in dem er ihn anerkannte für Sein Hohenpriester.

Sollte es sein, daß es je nötig war, oder werden wird, daß ein Ungetaufter von Gott berufen wäre um Sein Werk fortzuführen, so wäre es dem Johannes dem Täufer seinem Exempel ähnlich. Mehrere Gemeinden ihre ersten Lehrer, sind von ungetauften und von unbestätigten Dienern, oder nur von Unberufenen, getauft worden. Fortsetzung folgt.

Vom andern Evangelium predigen.

Von Peter H. Friesen, Fairbanks, Texas.

Fortsetzung.

Dieser kam in sein Eigentum, das meint Israel aber es heißt die Seinen nahmen ihn nicht auf. Paulus sagt, da die Zeit erfüllt ward sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan auf daß er die so unter dem Gesetz waren, erlöste; weil der Heiland aber nicht aus dem priesterlichen Geschlecht war, aber um das Gesetz zu erfüllen kam er unter das Gesetz und Johannes der aus dem priesterlichen Geschlecht war und ein Recht zum Priestertum hatte, trat auf und predigte die Taufe der Buße wie ihm Gott befohlen hatte und da Jesus zu Johannes kam, daß er sich von ihm taufen lassen wollte, sagte Johannes zu ihm: „Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir.“ Jesus sagte: „Laß es jetzt also sein, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Wenn dann nun der Sohn Gottes sich selbst in die Ordnung Gottes hat fügen müssen um uns von unsern Sünden zu erlösen, so können wir sehen was die Gerechtigkeit Gottes fordert. Er mußte sich für uns tief erniedrigen um die Gerechtigkeit zu erfüllen. Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Der Glaube Abrahams wurde durch Werke offenbar, also auch wurde es durch den Heiland offenbar wie wir durch die Gerechtigkeit des Glaubens müssen Gott untergeordnet werden denn der Heiland hat das für uns gethan, auf daß wir ihn als den Weg der Wahrheit anerkennen sollen, denn der Heiland hat das Gesetz erfüllt in dem, daß er sich unter das Gesetz gab und zu dem Bundes Volk sich zu thun ließ, und nach erfüllter Zeit durch sein Leiden und Sterben ein Opfer für uns wurde das in Ewigkeit gilt; im Gesetz wurde ein Opfer gefordert für die Sünde und alle die wo im Glauben an Gottes Verheißungen im geistlichen Hinblick auf Jesum den verheißenen Erlöser geopfert haben, die haben durch ihre Opfer bewiesen, daß sie geglaubt

haben, daß Gott ihnen in Jesum Christum annehmen würde zum ewigen Leben. Das Gesetz hat den Tod gefordert und somit hat der Heiland durch seinen Tod das Gesetz erfüllt, und alle die wo nun noch an das Gesetz halten, denen ist Christus kein Nütze, denn Christus ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubt, der hat die Verheißung selig zu werden; oft habe ich gewünscht, wenn doch die menschliche Vernunft weichen thät, so würden nicht so viele betrogen werden in dem falschen Schein der Gottseligkeit, und der Apostel hätte nicht notwendig gehabt so zu schreiben an die Galater wie er hat, daß sie das Evangelium verkehrt haben. Diese Galater waren einmal erlöst von dem Gesetz durch die Gnade Gottes, und gläubig geworden an das Evangelium.

Darum sagt der Apostel, daß sie von der Gnade gefallen, weil sie wieder auf die Gesetzeswerke zurück gekommen, so ein Evangelium hatte Paulus ihnen nicht geprediget folglich haben solche die da wollten haben, daß die Beschneidung noch sollte gelehret werden, das Evangelium Christi verkehrt wie der Apostel sagt, er Paulus hat auch Petrus bestraft wegen der Heuchelei, und gesagt: Wenn ich das, so ich zerbrochen habe, wiederum baue, so mache ich mich selbst zu einem Übertreter. Gal. 2, 18. Wenn dann das, was im Gesetz doch befohlen, aber in Christum erfüllt, von dem Apostel als eine Übertretung angesehen wurde, weil sie geglaubt nicht durch Gesetzes Werke, sondern durch die Gnade Gottes selig zu werden. Apostg. 11, 15.

Wie viel mehr ist das nicht eine Übertretung wenn solche, die einmal durch die Gnade Gottes von den gesetzlichen Werken des Fleisches erlöst, dieselbe verlassen haben und dann wieder anfangen solche Werke zu rechtfertigen; wir haben es zwar nicht mit der Beschneidung zu thun, sondern mit der Taufe. Alle die wo einmal die ueuevangelische Taufe verlassen haben und fangen solche wieder an zu rechtfertigen machen sich selbst zu einem Übertreter des Wortes Gottes. Der Heiland da Er von dieser Erde gehen

zum Christum
Leben. Das
und somit hat
das Gesetz er-
an das Ge-
kein Nütze,
Ende, wer an
zung selig zu
t, wenn doch
then thät, so
n werden in
seligkeit, und
dig gehabt so
e er hat, daß
haben. Diese
on dem Gesetz
gläubig gewor-

ß sie von der
r auf die Ge-
so ein Evan-
nicht gepredigt
vollten haben,
sollte gelehrt
Christi verkehrt
ulus hat auch
chelei, und ge-
rbrochen habe,
mich selbst zu
8. Wenn dann
hlen, aber in
postel als eine
, weil sie ge-
Werke, sondern
g zu werden.

eine Übertre-
mal durch die
glichen Werken
berlassen haben
solche Werke zu
war nicht mit
ndern mit der
die unevange-
und fangen solche
chen sich selbst
ortes Gottes.
er Erde gehen

wollte zu seinem Vater im Himmel hat er
noch vor seinem Abschied zu seinen Jüngern
gesagt, Er würde ihnen den Tröster, den
heiligen Geist senden u. s. w. Und wenn
dann der Apostel von den Gaben dieses Gei-
stes redet 1. Kor. 12, so sagt er im 13.
Vers: Denn wir sind alle durch einen Geist
zu einem Leibe getauft wir seien Juden oder
Griechen u. s. w. Diese Verbindung und
Bereinigung mit Gott und seinen Heiligen
in unsern Herzen zuwege gebracht durch die
Wirkung des Geistes Gottes lehret uns dann
wie not es thut, fleißig zu sein zu halten die
Einigkeit im Geist durch das Band des Frie-
dens, ein Leib und ein Geist, wie ihr auch
berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Be-
rufs. Von diesem einigen Geist haben sich
die Menschenkinder zur Zeit Noah nicht
wollen strafen lassen, und was ist geschehen?
Und nach der Sündflut, lesen wir es, hatte
das Volk einerlei Sprache, daß sie aber eine
Arbeit vornahmen die Gott nicht gefiel, ver-
wirrete er ihre Sprache, daß sie sich nicht ver-
stehen konnten, da mußten sie aufhören zu
bauen; und allen denen, die an der Arbeit
Babels sind heutigen Tages hat Gott die
Sprache verwirrt, also daß sie sich nicht ver-
stehen können und müssen getrennt dastehen;
hingegen wie Gott zu Noah sagte wie er den
Kasten, worinnen er sollte erhalten bleiben,
machen sollte, nämlich ein Fenster und eine
Thür, so ist dieses auch heutiges Tages für
alle die wo dem ewigen Verderben entgehen
wollen, eine wichtige Lehre, denn auch wir
haben nur ein Licht, welches das Evan-
gelium ist, und nur eine Thür, welches der
Heiland ist, wie er selber gesagt. Durch
dieses Licht sollen wir erleuchtet werden um
die Finsternis vom Licht zu unterscheiden.
Wir sollen aber nicht die Finsternis lieber
haben denn das Licht. Zu diesem Licht,
welches Gott selbst ist, sollen alle Menschen
kommen um von demselben erleuchtet zu
werden. Und wenn wir in diesem Lichte
wandeln, so haben wir Gemeinschaft mit
Ihm, auch untereinander, und das Blut Je-
su Christi macht uns rein von aller Sünde.
Schluß folgt.

für den Botschafter der Wahrheit.

Ein Hirte und eine Herde.

Von Peter B ä r g, Hochstadt, Man.

Fortsetzung.

„Alle Welt,“ die sollten das Evangelium
hören und welche glauben würden, die soll-
ten getauft werden und sollten eine Herde
und Hirte werden. Und wo solches der Fall
ist, wo eine Herde von einem Hirte geführt und
geweidet wird, die haben alle einerlei Weide,
werden nach einer Regel geführt und behan-
delt.—Denn schon durch den Propheten Je-
saiel, Kap. 34, 23, sagt der Herr: Ich will
ihnen einen einigen Hirten erwecken, der sie
weiden soll, nämlich meinen Knecht David,
der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein.
Daß die Nahrung, die die Schafe bekommen,
daß seligmachende Wort ist, deutet der Hei-
land in einem Gespräch mit den Juden, wenn
er zu ihnen sagt: Ich bin das lebendige Brod
vom Himmel gekommen, daß der Welt das
Leben gibt. Der Geist ist es der da lebendig
macht, das Fleisch ist kein Nütze. Die Wor-
te die ich rede, die sind Geist und sind Leben.
Joh. 6. Und wer an den Sohn Gottes
glaubt, der hat das ewige Leben. So se-
hen wir, daß wir unser Leben erlangen und
Nahrung für dasselbe finden in dem geoffen-
barten Wort, wenn wir an dasselbe glauben,
so sollen Ströme des lebendigen Wassers
von unserm Leibe fließen. Das ist aber ge-
sagt, von dem Geist den die empfangen soll-
ten die an den Heiland glaubten. Ehe er
gen Himmel fuhr, sagte er zu Petri: Weide
meine Lämmer. Ev. Joh. 21, 15; Apstg.
20 28; 1. Pet. 5, 2—4.

Und solches haben die Apostel treulich ge-
than, und auch die Gemeinde oder Herde mit
Hirten versehen und verordnet durch den hei-
ligen Geist, wie obige angeführte Schriftstel-
len beweisen. Es sagt, der heilige Geist
hat sie gesetzt zu weiden die Gemeinde Gottes.
Der Geist der sie leiten würde in alle Wahr-
heit, der sie erinnern würde alles des, daß
der Herr ihnen gesagt hatte. Nun durch
diesen Geist hat der Herr seine Kinder zuge-
rufen und gesagt, im alten wie auch im neu-

en Bunde: Gehet aus von ihnen, lasset euch helfen, rühret kein unreines an, so will ich euch annehmen, und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein. 2. Kor. 6, 17, 18. Ob diejenige wohl Kinder, Söhne und Töchter des himmlischen Vaters sind, die diesen Ruf nicht folgen und sich von der züchtigenden Gnade nicht ziehen lassen? Paulus sagt Ebräer 12, 8: Seid ihr aber ohne Züchtigung welcher sie alle sind theilhaftig geworden; so seid ihr Bastarde, und nicht Kinder.

Wenn der Herr seine zerstreuten Kinder oder Schafe also zuruft: Gehet aus von Babel und rühret kein unreines an. Sollte der Herr dort wohl seine Diener haben denen er heißt sein Wort verkündigen, zu taufen u. s. w. Nein, Nein, wo er heißt sein Volk ausgehen, da hat der Herr seine Sendboten nicht, denn solche die nicht sein Wort zur Richtschnur nehmen, daß sie in jeder Hinsicht, mit der Stimme seines Wortes gehen, und wo sie dawider gehandelt, Buße thun, und solches Falsch von sich thun die sollen kein Teil haben an dem Amt daß die Veröhnung predigt, wie zu sehen an den Gemeinen in Asia denen er gedroht, wenn sie für das Falsch daß sie in der Gemeinde hatten nicht Buße thun würden, so sollten sie ausgespieen werden aus seinem Munde, das ist, er will nicht mehr durch solche reden. Die Apostel haben treulich des Herrn Wort verkündigt und gelehrt und geübt. Paulus sagt: Denn wir sind nicht, wie etlicher viele, die das Wort Gottes verfälschen; sondern als aus Lauterkeit, und als aus Gott, vor Gott, reden wir in Christo. 2. Kor. 2, 17.

Man verstehe mich recht, so lange die Diener willig sind (in der Gemeinde Gottes) sich von Gottes Geist der in alle Wahrheit leitet führen zu lassen, daß sie lehren, und glauben, und handeln wie der Hirte in seinem Wort lehrt, und wenn sie im Verfall gekommen sind dann wieder zurecht weisen lassen, und sich aus solchem Verfall aufrichten, so ist dort nicht der Ruf, daß seine Kinder sollen ausgehen. Wenn aber die Gemeinde nicht

willig ist, sich zu bessern und Buße zu thun, dann sagt der Heilige Geist durch den treuen Knecht Johannes: Wo du nicht Buße thust, will ich dich ausspeien aus meinem Munde. Das meint, du sollst nicht mehr mein Sendbote sein, und diejenigen, die ihre Kleider mit solchen noch nicht besudelt haben, heißt er ausgehen, daß sie nicht etwas empfangen von ihren Plagen. Offenb. Joh. 3.

Und nun mein Leser, wo der Herr sein Volk heißt ausgehen, hat er da noch seine Sendboten, denen er etwas befohlen hätte? Wäre das denn eine Herde und ein Hirte? Wäre das eine Behausung Gottes im Geist? Wäre das durch einen Geist zu einem Leibe getauft? Das meine ich nur nachdem ein Ausgang gemacht, wie ihn heutzutage viele so machen, gehen aus und rufen Welt und Babel über die, von wo sie ausgingen, aber die Taufe in Babel muß immerhin für eine Taufe Christi gelten. Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Wir machen bekannt, daß nach August Nummer werden keine Botschafter der Wahrheit mehr an solche Leser gesandt werden welche nicht regelmäßige Unterschreiber sind, (ausgenommen Wechselblätter, und welche umsonst an arme Glieder u. s. w. gesandt werden) wenn nicht kund gemacht wird, daß sie den Botschafter wünschen zu lesen, und Befriedigung geben. Wenn gewisse fehlende Nummern verlangt werden, so gebet den Jahrgang, und die Nummern an. J. H.

Johann H. Friesen und Elisabeth Becker wurden ehelich verbunden im Versammlungshaus bei Halstead, Kansas, den 18. Juni, 1899; und auf den nämlichen Tag, und am nämlichen Ort wurde Susanna Köhn, eine Tochter von Br. Benjamin Köhn durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Nord von Durham, Kansas, wurde Br. Benjamin J. Schmidt aus dem Ausschluß in die Gemeinde aufgenommen. J. H.